

# Kinder-Detektive finden den verlorenen Sohn

Opa Fellingner hat schon länger nichts mehr von seinem jüngeren Neffen gehört. Der ältere Neffe arbeitet in der Firma seines Vaters, also des Mannes seiner Schwester, der Jüngere liess sich seinen Anteil auszahlen und setzte sich ins Ausland ab. Opa Fellingner hat gehört, dass er bis nach Spanien gekommen sei und dort ein liederliches Leben geführt habe. Das hat ihm leid getan, zumal der Vater seines Neffen ein sehr lieber und fürsorglicher Vater gewesen ist und jetzt ganz fest wegen seinem Sohn leidet.

Zu allem Elend hat man jetzt auch schon mehrere Monate nichts mehr vom Neffen gehört. Manche vermuten sogar, er sei in Spanien gekidnappt worden. Seit zwei Monaten scheint er wie vom Erdboden verschwunden - oder liegt er gar unter der Erde begraben?

Als Opa Fellingner den drei Detektiven von der Sorge des Vaters berichtet, bieten sich die Kinder sofort an, nach seinem Neffen zu suchen. Sie konnten zwar kein Spanisch, da Pietro aber zu Hause italienisch spricht, wird er wohl schon etwas verstehen. Ausserdem gibt es in den Touristenorten an der spanischen Mittelmeerküste viele, die auch Deutsch sprechen. Doch ihre Eltern sind dagegen. Das Ganze wäre überhaupt nicht zustande gekommen, wenn nicht der Vater von Pietro sowieso nach Spanien in die Herbstferien gefahren wäre. Er kann nebst Pietro noch Leon und Stefan mitnehmen.

In Spanien, in einem grossen Ferienort angekommen, machen sich Pietro, Leon und Stefan sofort auf Spurensuche. Sie fahren mit einem Bus in den nächsten Touristenort, wo man den Neffen - Norbert heisst er - zum letzten Mal gesehen hat. Sie fragen in Hotels nach ihm und erfahren, dass er in diesem Ferienort ziemlich - nun sagen wir mal - "gewütet" hat. Das Geld sei ihm schliesslich ausgegangen, erzählt eine Frau an der Reception eines noblen Hotels und er musste sein Zimmer aufgeben. Sie sollen doch mal in dem Billighotel weiter hinten nachfragen. Dort ergibt ihre Suche, dass Norbert nach ein paar Nächten auch das billigste Zimmer in diesem heruntergekommenen Hotel nicht mehr bezahlen konnte. Er anerkantete sich, in der Küche abzuwaschen, doch wurde hochkant herausgeworfen. Die Kinder sollen doch mal bei den Bauern nachfragen. Tatsächlich finden sie einen Bauer, bei dem Norbert ein paar Wochen gearbeitet hat - übrigens, unter uns gesagt, für einen so unheimlich niedrigen Lohn, dass er davon wohl kaum leben konnte. Der Bauer liess ihn die Schweine hüten und hat ihn schon länger nicht mehr gesehen. Das macht dem aber offensichtlich nichts aus.

Der Bauer macht auf die drei Detektive gar keinen guten Eindruck. Sie überlegen sich, was sie tun könnten und entschliessen sich, den Bauer zu beobachten. Ob er vielleicht nicht mehr weiss? Der Vater von Piedro will sie allerdings nicht alleine in der Nacht draussen lassen und fährt - nachdem er per Handy benachrichtigt worden ist - mit dem Auto nahe zum Bauernhof. Er hat einen kleinen DVD-Player mitgebracht und hofft ehrlich gesagt, dass die Kinder mit ihm lieber "Narnia" schauen würden, als so "gefährlichen Detektiv-Spielchen" nachzugehen. - Er bleibt allein im Auto.

Während im Auto von Piedros Vater also "Narnia" läuft, läuft um das Bauernhaus eine Gestalt leise und vorsichtig. Nahe am Bauernhof wird das vorsichtige Schleichen sogar zum Kriechen. Die Drei gehen etwas näher ran. Wer war das? Ein Menschenfänger, der Touristen, wie Norbert einer war, beraubt, vielleicht sogar entführt oder noch schlimmer? Da - in der Nähe des Schweinestalles hört man etwas. Die Schweine sind auch unruhig geworden. Eine Türe knarrt. Etwas später huscht eine Gestalt vom Bauernhof weg. Jetzt oder nie! Die Drei haben sich in eine gute Position angeschlichen und stürzen sich aus nächster Nähe auf die Gestalt. Sie reissen sie zu Boden und stopfen ihr ein Nastuch in den Mund.

Doch was war das? Diese Gestalt stank fürchterlich nach Schweinedreck und war völlig verschmiert. Sie leuchten ihr mit ihrer Taschenlampe voll ins Gesicht. Piedro fragt auf Italienisch: "Wer bist Du? Die Gestalt antwortet auf Deutsch - weinerlich und völlig verängstigt: "Bitte, tut mir nichts! Es sind ja nur ein paar angebissene Äpfel." Die Drei schauen sich fragend an. "Wer bist Du?", fragt jetzt Leon erstaunt. Ich heisse Norbert und habe mir im Schweinestall mein Essen geklaut. Das ist das Einzige, womit ich zurzeit leben kann. "Wääääh!", rufen die Drei angeekelt aber freuen sich, dass sie offensichtlich den Neffen von Opa Fellingner gefunden hatten. Sie nehmen ihn mit und wollen ihn ins Auto von Piedros Vater nehmen. Der erkennt in der verschmierten Gestalt zuerst ein Monster aus dem Film "Narnia" und schreit erschreckt auf. Wieder zu sich gekommen, wehrt er sich vehement dagegen, dieses "stinkende Ungetüm" - wie er Norbert nennt - in das Auto zu lassen. Er hält sich die Nase zu und näsel: "Der muss sich zuerst waschen, der kommt mir so weder ins Auto noch ins Ferienhaus!" Sie gehen mitten in der Nacht zum Meeresstrand und stellen Norbert unter die kalte Strand-Dusche.

Nachdem sich dieser etwas abgetrocknet hatte - die angegessenen Äpfel wurden übrigens entsorgt - fahren sie müde ins Ferienhaus. Am nächsten Morgen erzählt Norbert seine Geschichte (vom verlorenen Sohn) und sagt unter Tränen, wie er doch gerne wieder zurück zu seinem Vater wollte. Doch er getraue sich nicht. Er würde sich damit begnügen, als Hilfsarbeiter in der Fabrik zu arbeiten, wenn er nur wieder nach Hause könnte.

Die drei rufen Opa Fellingner an und klären ab, was da zu machen ist. Dieser gibt - ohne auch nur einen Moment zu zögern - sofort grünes Licht und sagt, dass er ganz sicher sei, dass Norbert zu Hause hochwillkommen sei.

Norbert kann mit dem Vater von Pedro nach Hause fahren. Es ist zwar wirklich sehr eng im Auto und jeder hat noch eine Tasche auf seinen Knien, doch alle sind glücklich, den verlorenen Norbert gefunden zu haben.

Sie wollen Norbert vor das Haus seines Vaters fahren. Doch 2 Kilometer von zu Hause entfernt will Norbert zu Fuss weiter gehen. Als er in die Nähe des Hauses kommt, sieht ihn sein Vater kommen. Er schaut sich seinen jüngeren Sohn an, der so stolz und hochnässig vor über einem Jahr von zu Hause weggegangen war. Nun kommt er gebückt und gebrochen zurück.

Der Vater freut sich nicht darüber, dass er damals recht gehabt hatte - als er seinem stolzen jüngeren Sohn erklärt hatte, dass er auf dem falschen Weg sei und doch wieder zur Vernunft kommen solle. Nein. Der Vater hat nur Erbarmen. Er schaut seinen Sohn an. Ihm kommen die Tränen. Sein jüngerer Sohn kommt zurück! Er rennt zum Haupteingang, öffnet einen gut verschlossenen Schalter, den er noch nie zuvor gebraucht hatte. Über dem Schalter stand eine Warnung: "Achtung. Nur im Notfall drücken." Der Vater drückt. Sofort kommen alle Maschinen und Computer der Fabrik zu stehen. Das Licht geht aus. Der Strom ist abgestellt. Eine Sirene beginnt zu heulen und die Notbeleuchtung schaltet sich ein.

Der Vater nimmt das Mikrofon neben dem Notschalter und ruft in die ganze Fabrik: "Lassen Sie alles stehen und liegen. Kommen Sie sofort zum Hauptaingang!" Die Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen rennen erschrocken los. Was ist passiert? Feuer? Überfall? Beim Haupteingang sehen sie einen strahlenden Chef, neben ihm sein bewährter Stellvertreter, der ältere Sohn. Der Chef sagt seinen verduztten Angestellten: "Mein jüngerer Sohn kommt zurück! Seht doch nur!" Die Angestellten sehen einen einfachen jungen Mann auf den Haupteingang zukommen. Bevor sie realisieren, wer das ist, sehen sie ihren Chef auf diesen jungen Mann zurennen. Ihr Chef umarmt ihn, küsst ihn liebevoll wie einen Sohn und führt ihn zu der Versammlung am Haupteingang.

Dort erklärt der Chef: "Dieser Tag ist ein Freudentag. Wir machen sofort ein Firmenfest. Mein jüngerer Sohn ist zurückgekommen. Er nimmt ab sofort seine frühere Stellung als Abteilungsleiter wieder ein." Der jüngere Sohn sieht seinen Vater ungläubig an. Sein Kiefer hängt, seine Augen sind weit geöffnet. Nie hätte er einen solchen Empfang erwartet. Er bricht vor allen Angestellten in Tränen aus, umarmt seinen Vater und ruft: "Mein Vater, das habe ich nie und nimmer verdient! Ich habe total versagt. Ich bin ein Looser. Ich wäre völlig zufrieden damit, als Hilfsarbeiter für dich zu arbeiten." Sein Vater schaut ihn überglücklich an und sagt: "Mein Sohn! Du bist verloren gewesen, jetzt bist du wieder da! Ich vergebe dir von ganzem Herzen."

Jesus Christus erzählte eine ganz ähnliche Geschichte. Nicht von Opa Fellingner und den Detektiven, sondern von einem "verlorenen Sohn", der stolz seinen Vater verliess, und schliesslich bei den Schweinen landete. Ich habe ihn in dieser Geschichte "Norbert" genannt. Es gibt viele solche "verlorene Söhne". Sie haben ganz verschiedene Namen. Der Vater aber ist Gott selbst. Jesus will uns mit dieser Geschichte zeigen, wie lieb uns der Vater im Himmel hat.